



**Universität
Zürich^{UZH}**

Institut für Bildungsevaluation

Assoziiertes Institut der Universität Zürich

Evaluation des Programms «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn»

Erster Kurzbericht zuhanden der Projektleitung

Urs Moser & Stéphanie Berger

Zürich, Januar 2011



**Universität
Zürich** UZH

Institut für Bildungsevaluation
Assoziiertes Institut der Universität Zürich
Wilfriedstrasse 15
8032 Zürich

Tel: 043 268 39 60
Fax 043 268 39 67

www.ibe.uzh.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Evaluation von ChagALL	4
1.1 ChagALL	4
1.2 Ziele und Fragestellung	5
1.3 Methode	6
2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer	8
2.1 Herkunft	8
2.2 Schullaufbahn	8
2.3 Kognitive Grundfähigkeiten	9
2.4 Schulische Fähigkeiten	10
2.5 Motivationale Voraussetzungen	12
2.6 Lehr-Lern-Bedingungen	14
2.7 Ziele	15
3 Wirksamkeit	16
3.1 Nutzung des Angebots	16
3.2 Zielorientierung	17
3.3 Umfeld	18
3.4 Verbesserung in der Schule	18
3.5 Lernstrategien	19
3.6 Prüfungserfolg	20
3.7 Erfolg an der Mittelschule	21
4 Programmelemente	22
4.1 Ein Programm für Migrantinnen und Migranten	22
4.2 Aufnahmeverfahren	22
4.3 Fachliche und persönliche Förderung	24
4.4 Ziele und Erwartungen	25
5 Fazit	28
6 Literatur	29

1 Evaluation von ChagALL

1.1 ChagALL

Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn (ChagALL) ist ein Förderprogramm für begabte und motivierte jugendliche Migrantinnen und Migranten, die über das Potenzial für eine Mittelschule verfügen und aus bescheidenen finanziellen Verhältnissen stammen. Ziel des Förderprogramms ist es, dass diese Jugendlichen die Aufnahmeprüfung für eine Mittelschule (Gymnasium, Fachmittelschule oder Berufsmittelschule) bestehen und die Mittelschule erfolgreich abschliessen. Das Programm ChagALL umfasst vier Elemente:

1. In der *Rekrutierungsphase* werden Sekundarschulen auf das Programm aufmerksam gemacht, um geeignete Jugendliche zu informieren und sie für die Teilnahme an ChagALL zu empfehlen. Die Rekrutierungsphase findet im 8. Schuljahr statt.
2. Mit einem *Aufnahmeverfahren* werden die fachlichen und persönlichen Voraussetzungen abgeklärt. Grundlage für die Aufnahme bilden eine Standortbestimmung in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik, die Ergebnisse eines Intelligenztests (CFT 20-R) und eines Leistungsmotivationstests, das Empfehlungsschreiben der Sekundarlehrperson sowie ein Motivationsschreiben der Schülerin oder des Schülers und ein 20minütiges persönliches Gespräch. Das Aufnahmeverfahren findet am Ende des 8. Schuljahres statt.
3. Das *Trainingsprogramm* umfasst fachliche Unterstützung in Deutsch, Französisch und Mathematik, Persönlichkeitsbildung sowie selbstständiges Lernen, das von einer Trainerin oder einem Trainer betreut wird. Das Trainingsprogramm findet während des 9. Schuljahres statt und dauert bis zur Aufnahmeprüfung für eine Mittelschule. Pro Woche wird in der Regel am Mittwochnachmittag je eine Lektion in den drei Fachbereichen erteilt. Am Samstagvormittag wird die fachliche Förderung fortgesetzt, wobei die Schülerinnen und Schüler in Anwesenheit einer Trainerin oder eines Trainers selbstständig arbeiten.
4. Im Rahmen einer *individuellen Beratung und Begleitung* wird die Frage diskutiert, welche Mittelschule die Jugendlichen aufgrund von Zielen, Fähigkeiten und Interessen wählen sollen. Nach bestandener Aufnahmeprüfung wird die Beratung und Begleitung bis zum Ende des zweiten Mittelschuljahres fortgesetzt. Im Falle einer Aufnahme ihres Kindes ins Programm werden auch die Eltern der Jugendlichen bis zum Ende des zweiten Mittelschuljahres beraten und begleitet.

In einer Testphase im Schuljahr 2008/09 wurden zwölf Schülerinnen und Schüler ins Programm aufgenommen. In der darauffolgenden Pilotphase wurden in den Schuljahren 2009/10 und 2010/11 erneut jeweils zwölf Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Die Aufnahme weiterer zwölf Schülerinnen und Schüler in das Programm ist für das Schuljahr 2011/12 vorgesehen.

1.2 Ziele und Fragestellung

Mit der Evaluation von ChagALL werden zwei Ziele verfolgt. Zum einen werden die Wirksamkeit des Programms überprüft und Erkenntnisse für die Optimierung der einzelnen Programmelemente systematisiert. Zum andern soll mit der Evaluation eine Grundlage für Schulen geschaffen werden, die das Programm implementieren möchten.

Wirksamkeit

Die Frage nach der Wirksamkeit von ChagALL ist vielschichtig. Aus einer allgemeinen Perspektive, die auf das genuine Anliegen des Programms gerichtet ist, lässt sich die Wirksamkeit vor allem am Erreichen der expliziten Ziele messen. Gelingt es mit Hilfe des Programms, dass mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund ihr Potenzial ausnutzen und erfolgreich eine Mittelschullaufbahn einschlagen können? Ziel von ChagALL ist es, dass in der Testphase sechs und in der Pilotphase jeweils acht Schülerinnen und Schüler die Aufnahmeprüfung für eine Mittelschule bestehen. Dies entspricht einer angestrebten Erfolgsquote von rund 63 Prozent.

Mit der Frage zur Wirksamkeit verbunden ist die Suche nach den Ursachen von Erfolg und Misserfolg. Weshalb beispielsweise gelingt es einer Schülerin oder einem Schüler, dank ChagALL eine erfolgreiche Mittelschulkarriere zu starten? Weshalb scheitern gewisse Schülerinnen und Schüler trotz der Unterstützung von ChagALL? Zur Beantwortung der Frage nach den Ursachen von Erfolg und Misserfolg hilft einerseits die Überprüfung der Wirksamkeit der einzelnen Programmelemente. Kann der Erfolg durch eine Anpassung der Rekrutierungsphase gesteigert werden? Braucht es ein anderes Aufnahmeverfahren? Werden die richtigen Jugendlichen ausgewählt? Ist das Training für den Erfolg verantwortlich? Braucht es eine bessere Beratung und Begleitung der Familien? Andererseits werden die Ursachen von Erfolg und Misserfolg auch in den Kontextfaktoren vermutet. Führt die Teilnahme an ChagALL beispielsweise zu einer Entfremdung von der eigenen Kultur und deshalb zu zurückhaltendem Interesse der Eltern an ChagALL? Sind die Defizite am Ende des 8. Schuljahres bereits so gross, dass sie durch das Programm nicht kompensiert werden können?

Optimierung

Unabhängig von der Frage nach der Wirksamkeit gilt es, die vier Elemente des Förderprogramms ständig zu überprüfen und zu verbessern. Neben der Wirksamkeit der einzelnen Programmelemente stehen auch andere Erfolgskriterien zur Beurteilung im Vordergrund, beispielsweise Effizienz und Nachhaltigkeit. Wie lässt sich das Aufnahmeverfahren wirksam und effizient gestalten? Welche Trainingsbereiche sind besonders wichtig? Was ist zu beachten, damit die Jugendlichen und die Eltern die Empfehlungen aus Beratungsgesprächen umsetzen?

Know-how-Transfer

ChagALL ist ein bedeutsames Projekt mit dem Ziel, dass Jugendliche mit eher benachteiligendem Hintergrund (sozioökonomisch benachteiligt, sukzessiv bilinguales Aufwachsen in ungünstigen Kontexten usw.) ihre Potenziale nützen und angemessene Schullaufbahnen einschlagen können. Die Volksschule verfügt in diesem Bereich noch

kaum über wirksame Instrumente, weshalb die Erkenntnisse mit ChagALL von grossem Interesse sind. Mit der Evaluation soll deshalb aufgezeigt werden, welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Programms in der Volksschule gegeben sein müssen.

1.3 Methode

Qualitative und quantitative Befragung

Im Rahmen der Evaluation kommen quantitative und qualitative Methoden zum Einsatz. Die Schülerinnen und Schüler werden mittels Fragebogen und Interviews befragt. Zudem werden statistische Angaben zur Schullaufbahn erfasst und die Ergebnisse des Aufnahmeverfahrens werden einbezogen. Mit den Trainerinnen und Trainern, die die fachliche und persönliche Förderung durchführen, den Coachs, die für die Rekrutierung und Beratung der Jugendlichen verantwortlich sind, und dem Programmleiter werden Interviews durchgeführt.

Stichprobe

Tabelle 1.1 gibt einen Überblick über die Anzahl Schülerinnen und Schüler nach Schuljahr, die für das Programm ChagALL vorgesehen sind, sowie die erwartete Anzahl Schülerinnen und Schüler, die das Programm mit einem Prüfungserfolg abschliessen. Für den vorliegenden Bericht wurden Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ChagALL I, II und III sowie deren Trainerinnen und Coachs (sechs Frauen) und dem Programmleiter einbezogen.

Tabelle 1.1: Vorgesehene Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Schuljahr	ChagALL I Testphase	ChagALL II Pilotphase	ChagALL III Pilotphase	ChagALL IV Pilotphase	Total
2007/08	12				12
2008/09	12	12			24
2009/10	6	12	12		30
2010/11	6	8	12	12	38
2011/12	6	8	8	12	36

Anmerkung: Rekrutierungsphase Trainingsphase

Befragungen 2010

Von sämtlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten statistische Angaben wie Herkunft oder Alter sowie die Ergebnisse des Aufnahmeverfahrens genutzt werden. Die Jugendlichen von ChagALL II und III beantworteten im Sommer 2010 einen Fragebogen zu Herkunftsmerkmalen, Motivation und Bildungsaspiration¹. Mit den Jugendlichen von ChagALL I und II wurden im Sommer 2010 Gruppeninterviews zu ihren Zielen und zur Beurteilung der Programmelemente geführt.

Ebenfalls im Sommer 2010 wurden mit sechs Trainerinnen beziehungsweise Coachs und dem Programmleiter Interviews zu den Zielen von ChagALL und den Programmelementen durchgeführt. Die sechs Trainerinnen sind für die fachliche Prüfungsvorbereitung in Deutsch, Französisch und Mathematik zuständig. Zwei der Trainerinnen arbeiten zugleich als Coach und sind für die Persönlichkeitsbildung und das Selbstmanagement der Jugendlichen zuständig. Der Programmleiter ist ebenfalls für die Persönlichkeitsbildung und das Selbstmanagement der Jugendlichen verantwortlich. Zudem kontrolliert er, dass die vertraglich eingegangenen Abmachungen eingehalten werden.

Auswertung

Quantitative Analysen – Die objektiven Daten zur primären Zielgruppe werden vorwiegend beschreibend ausgewertet. Beispielsweise wird das Potenzial der Jugendlichen zu Beginn des Programms (Ergebnisse in Tests und standardisierten Befragungen) mit grafischen Darstellungen illustriert. Multivariate Analysen, beispielsweise zur Erklärung von Erfolg und Misserfolg, werden erst beim Vorliegen grösserer Datenmengen durchgeführt.

Qualitative Analysen – Die Ergebnisse der Interviews werden qualitativ ausgewertet. Die Ergebnisse der Interviews in einem Schuljahr beziehungsweise einer Gruppe bilden jeweils die Grundlage für die Befragung im nächsten Schuljahr beziehungsweise der nächsten Gruppe. Dadurch soll der Entwicklung des Programms Rechnung getragen und zugleich eine Differenzierung der Ergebnisse geschaffen werden.

Ergebnisdarstellung

Die quantitativen Angaben aus den Fragebogen wurden im vorliegenden Bericht insbesondere zur Beschreibung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer benutzt.

Die Ergebnisse der Interviews mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden zur Beschreibung der Wirkungen des Programms genutzt. Sie dienen in der nächsten Befragungsrunde als Grundlage für die Gespräche mit den Trainerinnen, Coachs und dem Programmleiter und werden in diesem Sinne auf ihre Plausibilität hin überprüft.

Die Ergebnisse der Interviews mit den Trainerinnen, Coachs und dem Programmleiter wurden zur Beschreibung der Programmelemente und bisheriger Erfahrungen genutzt. Sie werden in der nächsten Runde den Jugendlichen zur Diskussion vorgelegt.

¹ Der Fragebogen steht auf www.ibe.uzh.ch/ChagALL zur Verfügung.

2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

2.1 Herkunft

Insgesamt liegen Angaben von 36 Jugendlichen vor, die das Aufnahmeverfahren erfolgreich abgeschlossen und mit dem Trainingsprogramm begonnen haben (vgl. Tabelle 2.1).

Die Jugendlichen stammen aus 21 Ländern. 14 Jugendliche (39 Prozent) stammen aus dem Balkan, 5 davon aus dem Kosovo, und 9 Jugendliche (25 Prozent) stammen aus Asien, 4 davon aus Sri Lanka. Eine Person bezeichnet Deutsch als ihre Erstsprache, die übrigen Jugendlichen lernten zuerst eine andere Sprache. 39 Prozent der Jugendlichen bezeichnen Deutsch als jene Sprache, die sie am besten beherrschen. 57 Prozent der Jugendlichen sind in der Schweiz geboren. 6 Jugendliche lebten beim Eintritt ins Programm drei oder weniger Jahre lang in der Schweiz.

Tabelle 2.1: Angaben zu den Programmteilnehmerinnen und -teilnehmern

	ChagALL I	ChagALL II	ChagALL III	Total
Anzahl	12	12	12	36
Anteil Knaben	25%	42%	67%	44%
Alter (Durchschnitt)	15.0	15.0	15.4	15.1
Sekundarschule: Abteilung B	33%	0%	0%	11%

Der Anteil Knaben ist kontinuierlich gestiegen von 25 Prozent (ChagALL I) auf 42 Prozent (ChagALL II) zu 67% (ChagALL III). Das Alter der Mehrheit der Jugendlichen liegt zwischen 14 und 16 Jahren. 4 Jugendliche waren beim Eintritt ins Programm bereits älter als 16. Das Durchschnittsalter der drei Gruppen ChagALL I, II, III liegt bei rund 15 Jahren.

2.2 Schullaufbahn

Während 4 Jugendliche von ChagALL I beim Eintritt ins Programm die Abteilung B der Sekundarstufe I besuchten, wurden für ChagALL II und III nur Jugendliche aus der Abteilung A aufgenommen.

Für die Beschreibung der Schullaufbahn liegen die Angaben von 23 Jugendlichen aus ChagALL II und III vor. 9 Jugendliche besuchten eine Einführungsklasse, 3 eine Kleinklasse und 8 eine Klasse für Fremdsprachige (Sonderklasse E). 9 Jugendliche besuchten Unterricht in Deutsch als Zweitsprache, 5 Jugendliche besuchten im Rahmen der Volksschule Nachhilfeunterricht und 6 Jugendliche besuchten privaten Nachhilfeunterricht. Keine Person hat jemals eine Klasse repetiert.

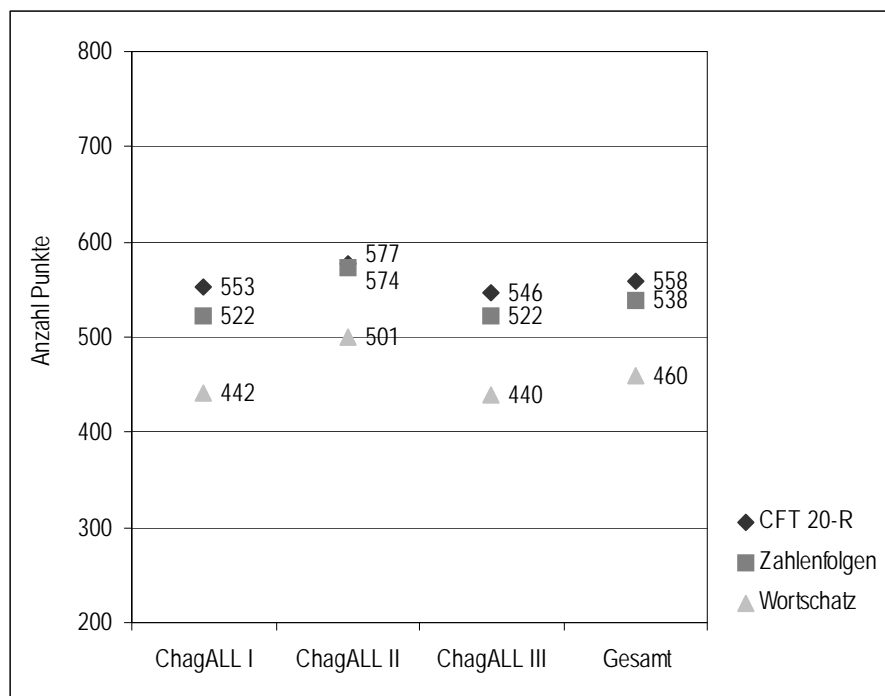
2.3 Kognitive Grundfähigkeiten

Als Teil des Aufnahmeverfahrens wird der Intelligenztest CFT 20-R (Culture Fair Intelligence Test) eingesetzt (Weiss, 2006). Mit diesem Test wird die Grundintelligenz gemessen, die auch als fluide Intelligenz bezeichnet wird. Die fluide Intelligenz spiegelt die Fähigkeit, neuen Problemen oder Situationen gerecht zu werden, ohne dass es dazu im Wesentlichen auf die früheren Lernerfahrungen ankommt. Die Absicht des CFT 20-R ist es, kognitive Fähigkeiten zu erfassen, die möglichst wenig von Herkunftsmerkmalen abhängen (Culture Fair).

Als Ergänzung zur Erhebung der fluiden Intelligenz werden zwei Testteile eingesetzt, mit denen Fähigkeiten erfasst werden, die eher das Ergebnis von kumulierten Effekten vorangegangener Lerngelegenheiten und Anregungen im Elternhaus sind, was auch als kristalline Intelligenz bezeichnet wird. Es handelt sich um einen Wortschatztest und einen Zahlenfolgentest (WS/ZF-R).

Abbildung 2.1 fasst die durchschnittlichen Ergebnisse in den drei Tests Grundintelligenz, Wortschatz und Zahlenfolge für ChagALL I, II und III zusammen. Sämtliche Testergebnisse wurden auf eine einheitliche Skala transformiert mit Mittelwert $M = 500$ Punkte und Standardabweichung $SD = 100$ Punkte. Dadurch werden die Ergebnisse der drei Tests miteinander vergleichbar.

Abbildung 2.1: Grundintelligenz, Wortschatz und Zahlenfolgen: Mittelwerte



Die besten Ergebnisse erreichen die Jugendlichen im Grundintelligenztest. Nur unwesentlich tiefer sind die Ergebnisse im Zahlenfolgentest. Deutlich schlechter schneiden die Jugendlichen im Wortschatztest ab. Diese Reihenfolge der Ergebnisse entspricht

den Erwartungen. Entsprechend den Lerngelegenheiten und der Herkunft ist die fluide Intelligenz der Jugendlichen höher als die kristalline. Die durchschnittliche Grundintelligenz der Jugendlichen liegt deutlich über dem Durchschnitt Gleichaltriger von 500 Punkten.

Abbildung 2.2: Grundintelligenztest: Streuung der Ergebnisse

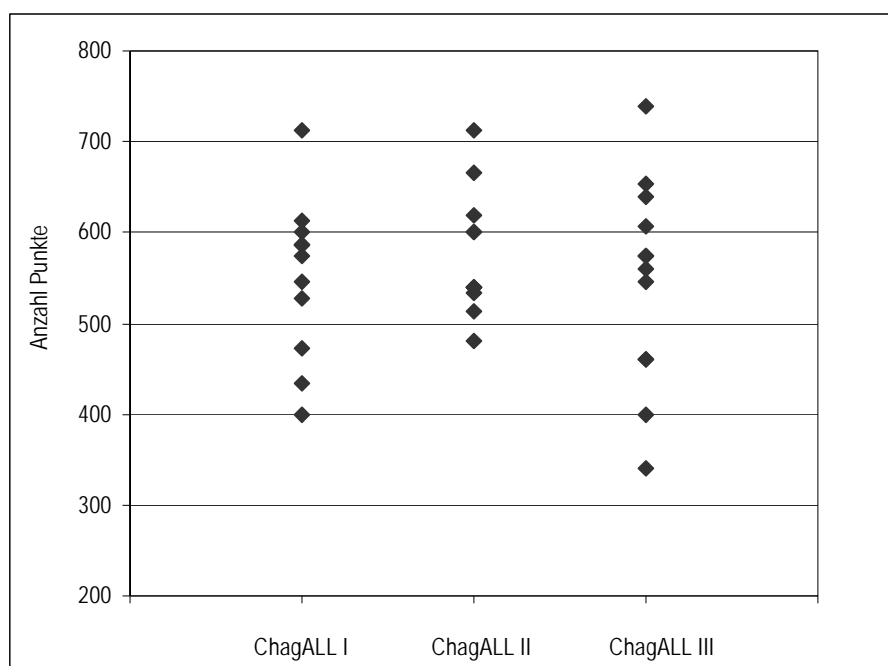


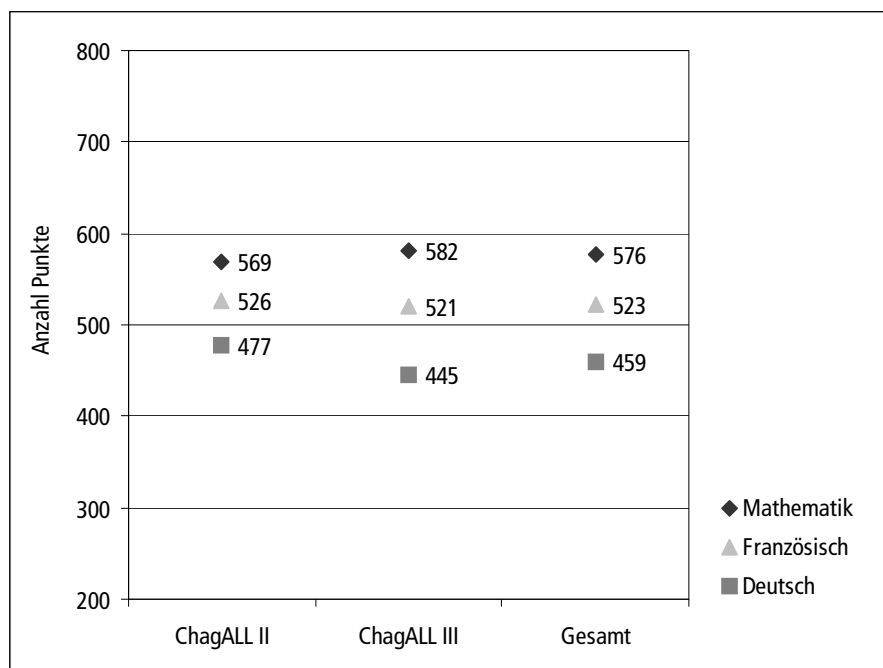
Abbildung 2.2 zeigt die Verteilung der individuellen Ergebnisse im Grundintelligenztest (fluide Intelligenz). Die Unterschiede zwischen den Jugendlichen sind in der Grundintelligenz relativ gross. Besonders gross ist die Streuung der Testergebnisse bei den Jugendlichen von ChagALL III.

2.4 Schulische Fähigkeiten

Nach der Testphase (ChagALL I) wurde das Aufnahmeverfahren durch eine standardisierte Erfassung der schulischen Leistungen ergänzt. Genutzt wurde das computergestützte Testverfahren «Stellwerk» (www.stellwerk-check.ch). Mit diesem Verfahren lassen sich reproduktive Fähigkeiten zuverlässig erfassen. Abbildung 2.3 zeigt die durchschnittlichen Testergebnisse auf der Stellwerk-Skala für ChagALL II und III.

Auch die Testergebnisse der Stellwerk-Tests werden auf einer einheitlichen Skala mit Mittelwert $M = 500$ Punkte und mit Standardabweichung $SD = 100$ Punkte abgebildet. Die Ergebnisse im Stellwerk-Test können deshalb mit den Ergebnissen zur Intelligenz (Grundintelligenz, Wortschatz, Zahlenfolge) direkt verglichen werden. Das Stellwerk-Testsystem wurde im Jahr 2005 anhand einer Gesamterhebung der Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse im Kanton St. Gallen normiert. Der Gesamtmittelwert für die 8. Klassen des Kantons St. Gallen wurde dabei in jedem Fach auf 500 Punkte festgelegt.

Abbildung 2.3: Stellwerk-Tests: Mathematik, Französisch, Deutsch: Mittelwerte



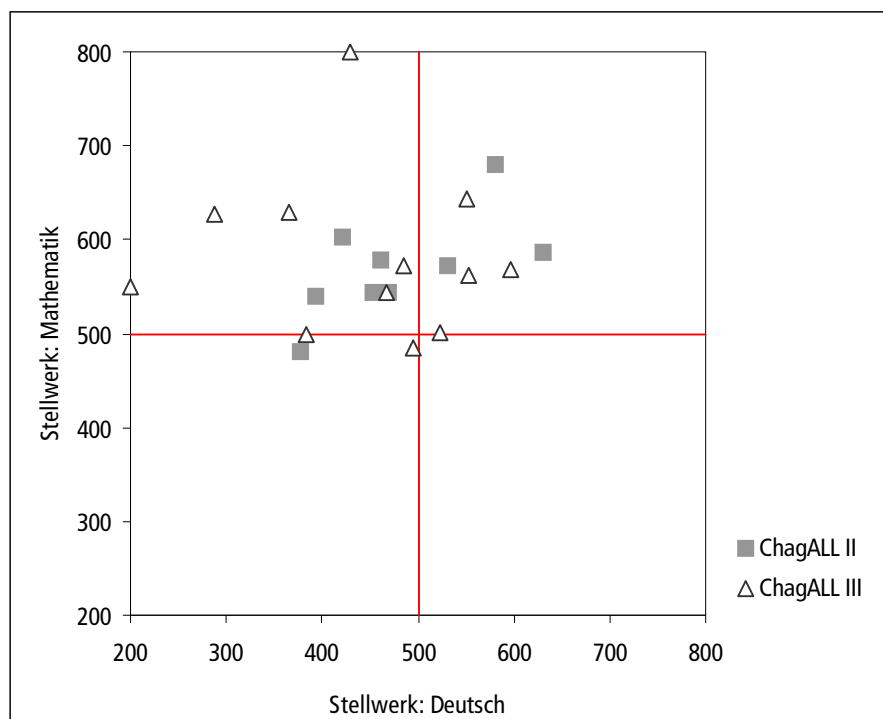
Mit 569 und 582 Punkten sind die durchschnittlichen Ergebnisse von ChagALL II und III in der Mathematik sehr hoch. Dies zeigt der Vergleich mit der Referenzpopulation des Kantons St. Gallen (Moser, 2006). In der Mathematik erreichten im Jahr 2005 die St. Galler Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums einen Mittelwert von 558 Punkten, jene der Sekundarschule einen Mittelwert von 551 Punkten.

Deutlich tiefer liegen die Mittelwerte von ChagALL II und III in Französisch (526 respektive 521 Punkte). Sie sind vergleichbar mit dem Mittelwert der Sekundarschulen des Kantons St. Gallen im Jahr 2005, der bei 521 Punkten lag. Die St. Galler Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erreichten im Jahr 2005 hingegen 585 Punkte.

Die durchschnittlichen Ergebnisse von ChagALL II und III in Deutsch liegen mit 477 und 445 Punkten gar unter dem Gesamtmittelwert von St. Gallen, der bei 500 Punkten liegt. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen des Kantons St. Gallen erreichten im Jahr 2005 in Deutsch 542 Punkte, jene der Gymnasien 590 Punkte.

Abbildung 2.4 zeigt die Verteilung der individuellen Ergebnisse in den Stellwerk-Tests Mathematik und Deutsch. Nahezu alle Schülerinnen und Schüler erreichen in der Mathematik Testergebnisse über dem St. Galler Gesamtmittelwert von 500 Punkten. Im Deutsch liegt hingegen die Mehrheit der Testergebnisse unter 500 Punkten.

Abbildung 2.4: Stellwerk-Tests: Mathematik und Deutsch: Streuung der Ergebnisse

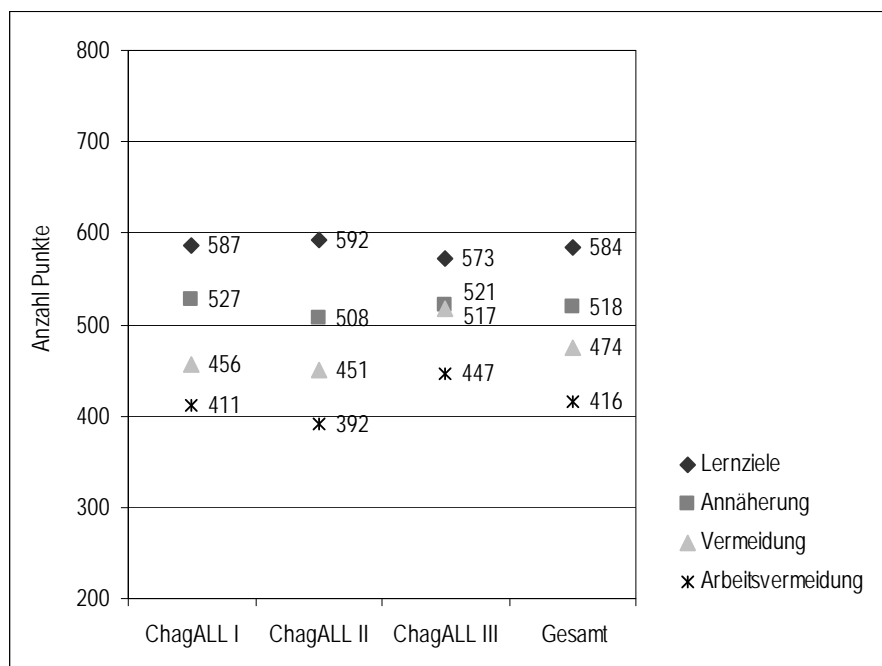


Bei den schulischen Fähigkeiten zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den kognitiven Fähigkeiten (Absatz 2.3). Die schwächsten Leistungen erreichen die Jugendlichen in Deutsch, das einer Fremdsprache entspricht. Die stärksten Leistungen erreichen sie im eher nonverbalen Kompetenzbereich Mathematik. Die Sprachkompetenzen in der Bildungssprache Deutsch sind das grösste Hindernis im Hinblick auf einen erfolgreichen Übertritt in eine Mittelschule.

2.5 Motivationale Voraussetzungen

Die motivationalen Voraussetzungen werden im Rahmen des Aufnahmeverfahrens mit den Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) erfasst (Spinath, Stiensmeier-Pelster, Schöne & Dickhäuser, 2000). Dieses Verfahren basiert auf der Annahme, dass sich menschliches Verhalten aus der Kenntnis der angestrebten Ziele erklären und vorhersagen lässt (Spinath, 2009). Dabei lassen sich zwei grosse Kategorien von Zielen unterscheiden: Zum einen das Ziel, eigene Fähigkeiten zu erweitern [Lernziele], zum andern das Ziel, hohe Fähigkeiten zu demonstrieren [Annäherungs-Leistungsziele] und niedrige Fähigkeiten vermeiden zu wollen [Vermeidungs-Leistungsziele] (ebd. S. 64). Darüber hinaus kann noch eine vierte Zielorientierung im Lern- und Leistungskontext identifiziert werden: das Bemühen, möglichst wenig Arbeit zu investieren [Arbeitsvermeidung].

Abbildung 2.5: Motivationale Voraussetzungen: Mittelwerte



Lernziele sichern ein langfristiges Engagement und gute Leistungen. Sie werden mit Fragen erfasst wie «In der Schule geht es mir darum, komplizierte Inhalte zu verstehen». Annäherungs-Leistungsziele gehen zumindest kurzfristig mit guten Leistungen einher, sichern jedoch keine langfristige Auseinandersetzung mit den Themen. Sie werden mit Fragen erfasst wie «In der Schule geht es mir darum, bessere Noten zu bekommen als andere». Vermeidungs-Leistungsziele gehen sowohl kurz- als auch langfristig mit schlechten Leistungen einher, weil aus Angst vor Misserfolg Aufgaben vermieden werden. Sie werden mit Fragen erfasst wie «In der Schule geht es mir darum, dass niemand etwas merkt, wenn ich etwas nicht verstehe». Die Tendenz zur Arbeitsvermeidung geht mit geringem Engagement und schlechten Leistungen einher. Sie wird mit Fragen erfasst wie «In der Schule geht es mir darum, den Arbeitsaufwand stets gering zu halten».

Abbildung 2.5 zeigt die Verteilung der individuellen Ergebnisse zu den motivationalen Voraussetzungen von ChagALL I, II und III. Der Mittelwert der Normstichprobe von gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern liegt bei $M = 500$ Punkten, die Standardabweichung bei $SD = 100$ Punkten. Die Lernzielorientierung der Jugendlichen, die das Aufnahmeverfahren von ChagALL bestehen, ist deutlich höher als die Lernzielorientierung in der vergleichbaren Altersgruppe. Die Annäherungs-Leistungsziele werden leicht höher eingeschätzt als in der Vergleichsgruppe, die Vermeidungs-Leistungsziele leicht tiefer. Sehr tief wird hingegen die Arbeitsvermeidung eingeschätzt.

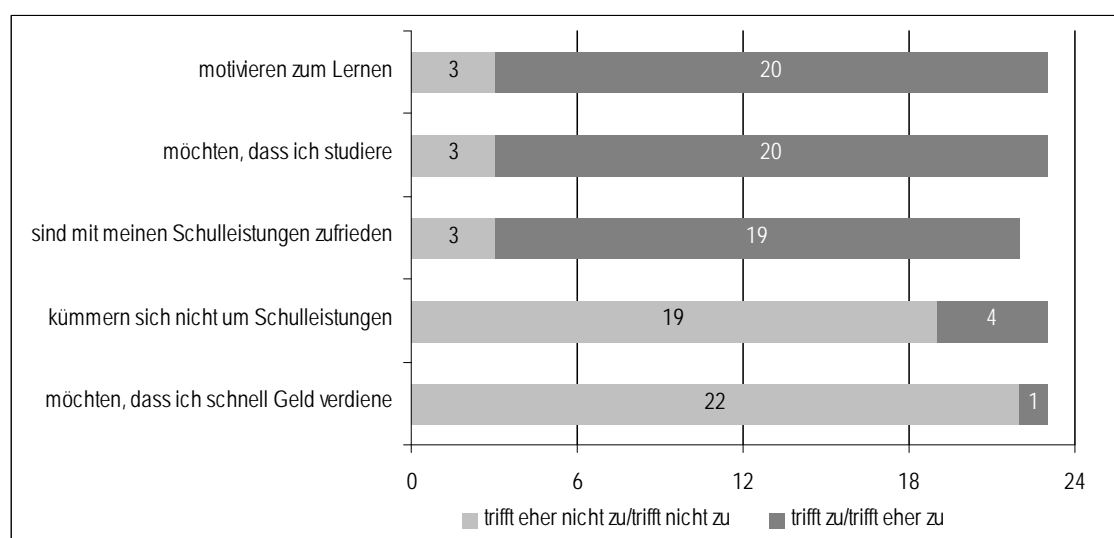
Die motivationalen Voraussetzungen der Jugendlichen sind insgesamt als sehr positiv zu beurteilen. Die Lernzielorientierung ist gross und die Arbeitsvermeidungshaltung ist gering.

2.6 Lehr-Lern-Bedingungen

Eltern

Zur Beschreibung der Lehr-Lern-Bedingungen wurden den Jugendlichen einige Fragen zur Unterstützung durch die Eltern und zur Bildungsaspiration der Eltern vorgelegt. Abbildung 2.6 zeigt die Einschätzung der Jugendlichen von Aussagen über ihre Eltern. Der grosse Teil der Eltern wünscht, dass diese später einmal studieren. Nicht das schnelle Geld steht im Vordergrund, sondern die Schule. Ein Grossteil der Jugendlichen gibt zudem an, dass ihre Eltern sie zum Lernen motivieren und sich um ihre Schulleistungen kümmern. Wie in Abschnitt 3.3 nachzulesen ist, zeigt die persönliche Befragung der Jugendlichen ein ähnliches Bild.

Abbildung 2.6: Einschätzung von Unterstützung und Bildungsaspiration

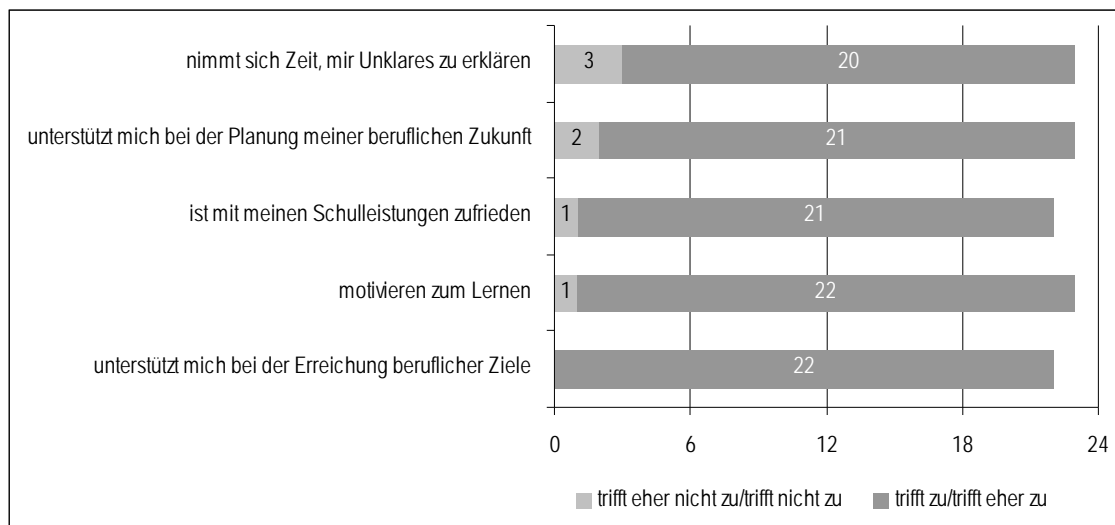


Die Bildungsaspiration der Eltern ist im Wesentlichen gross, und dies, obwohl nur 7 der 24 Jugendlichen angeben, dass eine Rückkehr ins Heimatland nicht vorgesehen ist. 14 Jugendliche geben an, dass sie nicht wissen, ob die Eltern in ihr Heimatland zurückkehren werden.

Schule

Abbildung 2.7 zeigt, wie die Jugendlichen die Unterstützung durch die Lehrpersonen an der Sekundarschule einschätzen. Die Einschätzungen lassen auf ein positives Umfeld in der Schule schliessen. Der grosse Teil der Jugendlichen wurde von den Lehrpersonen dazu motiviert, sich an ChagALL zu beteiligen. Zudem werden die Jugendlichen darin unterstützt, ihre Ziele zu erreichen und die berufliche Zukunft zu planen. Die Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich in der Schule gut betreut. Die Lehrpersonen nehmen sich Zeit, Unklares zu erklären und zum Lernen zu motivieren. Die meisten Jugendlichen glauben zudem, dass ihre Lehrperson mit ihren Schulleistungen zufrieden ist.

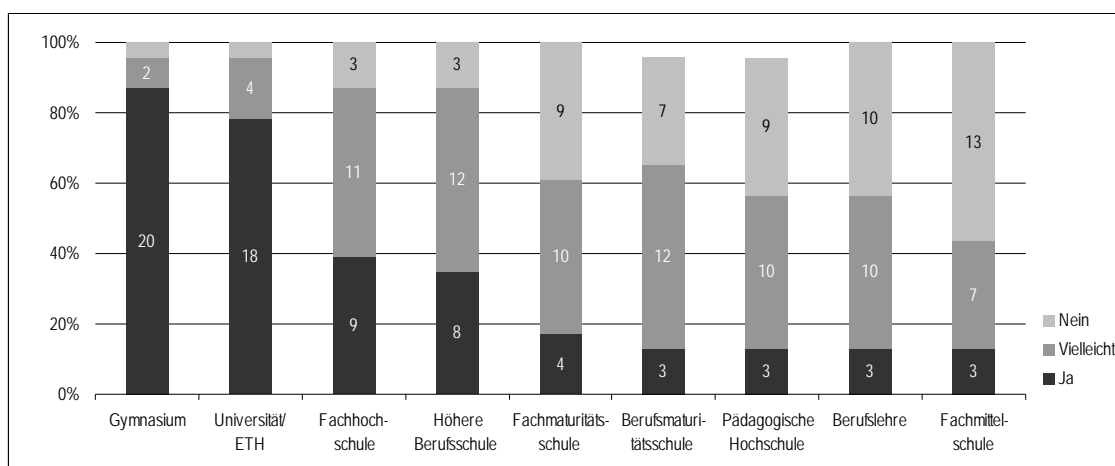
Abbildung 2.7: Einschätzung der Unterstützung durch die Lehrpersonen



2.7 Ziele

ChagALL bereitet auf den Übertritt in eine Mittelschule vor. Dementsprechend sind auch die Ziele der Jugendlichen (Abbildung 2.8). Der grosse Teil der 23 Jugendlichen, welche diese Frage beantworteten, möchte an ein Gymnasium und studieren. Die Hälfte der Jugendlichen möchte keine Berufslehre oder Fachmittelschule absolvieren.

Abbildung 2.8: Ausbildungsziele



Die Jugendlichen sind mehrheitlich optimistisch, dass sie ihre Ziele erreichen werden. Nur 4 von 23 zweifeln daran und 2 glauben nicht, dass sie ihren Berufswunsch erfüllen können. Zu den beliebtesten Berufen gehören Ärztin/Arzt (10 Nennungen), Architektin/Architekt (7), Lehrerin/Lehrer (6), Anwältin/Anwalt (4), Hochbauzeichnerin/Hochbauzeichner (4).

3 Wirksamkeit

3.1 Nutzung des Angebots

Wer an ChagALL teilnimmt, verzichtet auf viel Freizeit. Am Mittwochnachmittag findet in der Regel je eine Stunde Unterricht in Deutsch, Französisch und Mathematik statt. Zum Förderprogramm gehört auch ein Selbstmanagement-Training nach dem Zürcher Ressourcen Modell. Am Samstagvormittag arbeiten die Jugendlichen während drei Stunden selbstständig unter Aufsicht einer Trainerin oder einer Tutorin beziehungsweise eines Tutors (Absolvent von ChagALL). Die Jugendlichen arbeiten an ihren Hausaufgaben, werden zum selbstständigen Lernen angehalten und erhalten die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Unklarheiten zu besprechen.

Der Unterricht am Samstagmorgen war in der Testphase freiwillig und wurde nur selten genutzt. Seit Beginn der Pilotphase (ChagALL II) ist der Samstagmorgen aber obligatorischer Bestandteil des Trainings. Nur wer ab den Herbstferien an mindestens 80 Prozent der Trainings am Samstagmorgen teilnimmt, darf im Programm bleiben. Zum Programm gehören ausserdem Hausaufgaben, die zusätzlich zu den regulären Schulaufgaben während der Woche zu erledigen sind. Wer an ChagALL teilnimmt, muss folglich seinen Lebensstil drastisch ändern, um das zusätzliche Angebot nutzen zu können. Dies fällt vor allem zu Beginn des Programms nicht einfach, wie folgende Aussagen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern belegen.

«Mir ist es am Anfang etwas schwer gefallen. Fünf Tage in der Woche musste ich früh aufstehen, nachher auch am Samstag, aber man gewöhnt sich mit der Zeit daran.»

«Am Anfang war es streng, aber nach einer gewissen Zeit war es normal gewesen und ich habe mich daran gewöhnt, jeden Mittwochnachmittag und Samstagmorgen hierherzukommen und zu lernen.»

«Ich habe es am Anfang sehr anstrengend gefunden, aber mit der Zeit ist es dann normal. Es war wie ein Stundenplan, ich habe mich daran gewöhnt und es war nichts Schlimmes, weil ich wusste, dass alle da sind, um etwas zu lernen.»

«Ich gebe es zu, am Anfang hat es mich wirklich generot. Ich hätte es lieber gehabt, wenn es während der Schulzeiten gewesen wäre.»

«Ich habe es am Anfang blöd gefunden, weil uns die Trainerinnen so viele Hausaufgaben gaben und wir am Wochenende dafür arbeiten mussten. Es hat mich schon generot, aber man gewöhnt sich daran.»

Die Umstellung ist für alle Schülerinnen und Schüler nicht einfach, doch sie wurde bis anhin von fast allen bewältigt. Nur eine der bisher 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmer musste vom Programm ausgeschlossen werden, weil sie zu oft fehlte. Eine Person schloss das Programm deshalb nicht ab, weil sie mit ihren Eltern ins Herkunftsland zurückkehrte. Es gelingt den zuständigen Trainerinnen, Coachs und dem Programmleiter, die Jugendlichen zu motivieren.

3.2 Zielorientierung

Ein weiterer Grund für den Durchhaltewillen liegt darin, dass die Jugendlichen ein Ziel vor Augen haben, das sie erreichen wollen. Dieses Ziel ist für alle gleich: das Bestehen einer Aufnahmeprüfung für den Besuch einer Mittelschule. Das gemeinsame Ziel, das fortwährend präsent ist, wirkt motivierend.

«Wir arbeiten hier zusammen für das gleiche Ziel. In der Schule haben alle verschiedene Ziele: Es gibt ein paar, die kein Ziel haben, es gibt ein paar, die ein Ziel haben, aber es nicht richtig verfolgen, nicht darauf achten, und es gibt solche, die ein Ziel haben und dieses pflegen und schauen, dass sie es erreichen. Weil wir in ChagALL sind, sind wir solche, die ein Ziel erreichen wollen.»

«Es ist sehr motivierend, mit andern zusammen zu arbeiten und zu merken, dass alle das gleiche Ziel haben. Wir haben neue Freundschaften geschlossen mit Menschen, mit denen man Gemeinsamkeiten hat.»

«Also ich finde, wenn man sich wirklich ein Ziel setzt, erreicht man es. Zum Beispiel habe ich mir gesagt, dass ich die Gymiprüfung schaffen will, auch wenn ich mich nachher gegen das Gymi entscheide. Ich habe es mir einfach als Ziel gesetzt. Ich habe es immer vor meinen Augen gehabt, auch wenn ich müde war oder nicht lernen wollte. Ich habe immer wieder gesagt: ‚Ich will es schaffen‘. Wenn ich es schaffen will, dann muss ich das machen, auch wenn es mir nicht gefällt.»

Mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen wurde es möglich, im Alltag Prioritäten zu setzen. Dies forderte von den Jugendlichen auch, sich im Freundeskreis abzugrenzen und «Nein» sagen zu können.

«Prioritäten setzen. Ja genau, Prioritäten setzen. Ja, oder auch sonst für sich schauen, es ist wichtig, dass man ‚Nein‘ sagen kann.»

«Ich glaube, ‚Nein‘ sagen ist eine grosse Schwierigkeit für viele, für mich persönlich auch. Es war schon immer für mich schwierig. Ich war nie so ein Fleissiger, der gerne gelernt hat. Ich habe mich immer ablenken lassen. Hat mal das Handy geläutet, habe ich sofort abgenommen.»

«Ja, meine Kollegen haben mich manchmal schon ‚gehänselt‘: Während sie zum Beispiel am Mittwochnachmittag in die Badi oder shoppen gehen, muss ich lernen. Ja, es war schon ein wenig hart für mich, aber ich habe ja gewusst, warum ich hierher komme und es war nicht so schlimm.»

«Nein» sagen ist das eine, die Reaktion der Kolleginnen und Kollegen zu ertragen das andere. Die Teilnahme an ChagALL bedeutet vor allem auch verzichten. Die grosse zeitliche Belastung fordert einen anderen Umgang mit Freunden und verlockenden Situationen. Es steht kaum mehr Zeit zur Verfügung, sich mit Freunden zu treffen. Tagsüber wird die Schule besucht, am freien Nachmittag und am Samstag das Angebot von ChagALL, am Sonntag werden Hausaufgaben erledigt. Diese Umstellung wird einerseits dadurch erleichtert, dass sich die Jugendlichen in der Gruppe verbunden fühlen. Andererseits hilft es auch, wenn sich das Umfeld für die Ziele der Jugendlichen einsetzt.

3.3 Umfeld

ChagALL wirkt sich nicht nur auf das Lernverhalten und die Lernmotivation der Jugendlichen aus, sondern auch auf ihr Umfeld. Das Engagement der Jugendlichen für das Programm motiviert auch deren Familien, die in ihrer Aufgabe der Unterstützung der Jugendlichen offensichtlich gestärkt werden. Wie bereits in Absatz 2.6 dargestellt, werden die Jugendlichen von ihren Eltern unterstützt. Auch Lehrpersonen ändern zum Teil ihre Erwartungshaltungen gegenüber den Jugendlichen. ChagALL löst einen positiven Kreislauf aus. Schülerinnen und Schüler wenden wesentlich mehr Zeit fürs Lernen auf. Sie erreichen bessere Schulleistungen und sind daher motivierter. Dies nehmen Lehrpersonen in der Schule, aber auch Eltern wahr. Das Unterstützungsverhalten und die Erwartungshaltungen steigen.

«Also meine Eltern hatten auch Freude. Als sie gehört hatten, dass ich die Aufnahmeprüfung für ChagALL bestanden habe, haben sie gesagt, das sei ein grosser Schritt für mich. Sie haben das Beste für mich gehofft und immer darauf geschaut, dass ich meine Hausaufgaben von ChagALL und der Schule mache.»

«Ich habe ja letztes Jahr die Gymiprüfung versucht und nicht geschafft, da ich zu Hause nicht in Ruhe lernen konnte. Ich habe einen kleinen Bruder und der ist laut. Er ruft mich ständig. Da kann ich nicht lernen. Dieses Jahr hat meine Mutter darauf geachtet, dass ich in Ruhe lernen kann und im Haushalt weniger helfen muss. Ich habe beim Lernen die Zimmertür zugemacht und niemand durfte mich stören.»

«Ich habe gemerkt, dass mein Sek-Lehrer zu mir fast strenger geworden ist und mehr von mir erwartet hat als von den anderen. Er ist auch sonst ein strenger Lehrer. Er wollte, dass ich immer das Richtige mache und gute Note mache, und das war hart für mich.»

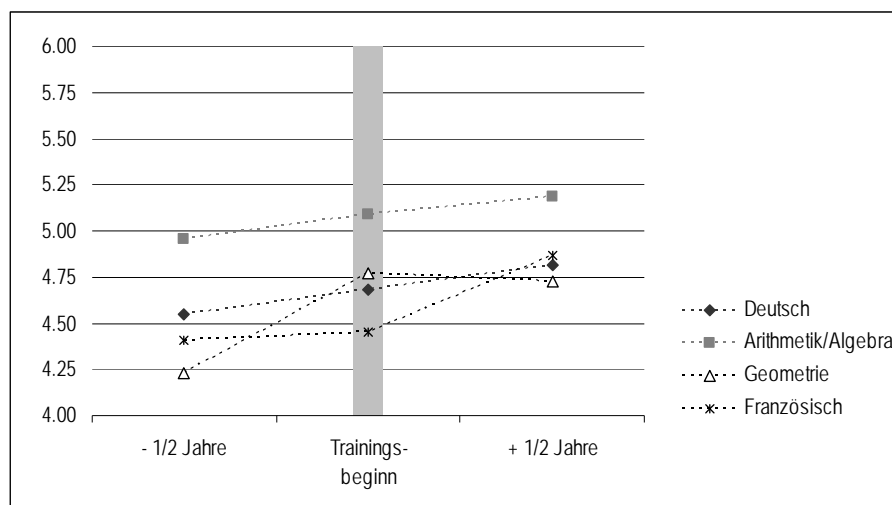
Durch die Teilnahme an ChagALL wird die Motivation der Jugendlichen sichtbar. Der Verzicht auf Freizeit zugunsten des Lernens hat in einigen Fällen eine positive Auswirkung auf das Umfeld. Das Engagement der Jugendlichen wird honoriert durch zusätzliche Unterstützung von Eltern und Lehrpersonen.

3.4 Verbesserung in der Schule

Die Nutzung des Angebots, klare Zielvorstellungen und günstige motivationale Voraussetzungen sowie ein unterstützendes Umfeld zahlen sich aus. Die Jugendlichen verbessern sich während des Programms in der Schule, was sich in den Noten niederschlägt. Abbildung 3.2 zeigt die durchschnittlichen Noten der Jugendlichen von ChagALL II ein halbes Jahr vor dem Eintritt ins Programm, zu Beginn des Programms und ein halbes Jahr nach dem Eintritt ins Programm. Die Noten – und demzufolge auch die schulischen Leistungen – konnten während des Programms deutlich gesteigert werden.

Die Noten widerspiegeln teilweise die Ergebnisse im Stellwerk-Test (vgl. Abschnitt 2.4). Die Jugendlichen erreichen in der Mathematik die besten Noten und die besten Testergebnisse. Die Noten in Deutsch, Französisch und Geometrie liegen tiefer. Im Vergleich zum Stellwerk-Testergebnis sind die durchschnittlichen Deutschnoten relativ hoch.

Abbildung 3.1: Entwicklung der Noten: ChagALL II



Das Förderprogramm zahlt sich umgehend aus. Dies ist für den Erfolg des Programms deshalb von Bedeutung, weil die Zeugnisnoten für die Aufnahmeprüfung an ein öffentliches Gymnasium bedeutsam sind. Bei Schülerinnen und Schülern der 2. oder 3. Klasse der Abteilung A der öffentlichen Sekundarschule werden die Noten in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik des letzten regulären Zeugnisses berücksichtigt.

3.5 Lernstrategien

Für den Übertritt in eine Mittelschule sind neben guten Erfahrungsnoten und einer guten fachlichen Prüfungsvorbereitung auch Strategien für das Verhalten in Prüfungssituationen von Bedeutung. Diese werden im Rahmen des Selbstmanagement-Trainings nach dem Zürcher Ressourcen Modell vermittelt. Dieses Training schätzen Jugendlichen sehr, unter anderem mit der Begründung, dass sie dank dem Training in Prüfungssituationen wirkungsvolle Strategien anwenden und ihre Nervosität in den Griff bekommen.

«Wir haben verschiedene Methoden gelernt, wie man an eine Prüfung gehen kann, damit es am besten herauskommt. Einfache Aufgaben zuerst heraussuchen und lösen, damit man mehr Zeit für die andern hat. Ich habe früher viel Zeit damit verloren.»

«Wir haben auch Übungen gemacht, damit wir nicht aufgereggt an die Prüfungen gehen. Das hat genützt.»

Die Anwendung von Lernstrategien führt aber nicht nur am Tag der Prüfung zum besten Ergebnis. Lernstrategien erleichtern das Lernen generell und haben bessere schulische Leistungen zur Folge. Eine der wichtigsten Einsichten der Jugendlichen ist, dass der Besuch des Programms alleine nicht automatisch zum Erfolg führt.

«Man muss dran bleiben. Man muss nicht meinen, wenn man das mache, dann schaffe man auch das Gymi, sondern man muss auch selber daran arbeiten, sonst bringt es nichts, auch wenn man am Samstag und am Mittwoch sechs Stunden arbeitet.»

«Zuerst Hausaufgaben machen und dann Freizeit geniessen.»

«Wir haben gelernt, wie man sich selber motivieren kann, also wir hatten die Ressourcen. Wenn ich jetzt ein Blackout habe, dann bin ich ganz ruhig und denke nach. Das hat dann etwas gebracht. Meistens hat es etwas gebracht auch vor den Prüfungen und auch vor dem Vortrag, wäre ja schlimm, wenn man vor einem Vortrag ein Blackout hätte.»

«Wenn man etwas will, muss man nach Hilfe fragen. Sie helfen nur, wenn man auch fragt, wenn man sich verschliesst, dann passiert auch nichts.»

Die Jugendlichen haben gelernt, dass sie selbst für den Erfolg verantwortlich sind und einiges dafür tun müssen. ChagALL ist ein Angebot, das sie nicht einfach durchlaufen können, sondern zur Erreichung ihrer Ziele aktiv nutzen müssen. Viele empfinden das Programm als streng. So klar wie die Zielvorstellungen sind, so unmissverständlich ist die Einsicht, dass ohne Einsatz der Erfolg nicht zu haben ist. Während die Jugendlichen von ChagALL I in der Pilotphase erst nach den Herbstferien mit dem Training begannen und zudem nur am Mittwochnachmittag anwesend waren, startete ChagALL II gleich nach den Sommerferien. Die Jugendlichen besuchten am Mittwochnachmittag das Training und arbeiten am Samstagvormittag selbstständig, wobei eine Trainerin oder ein Tutor beziehungsweise eine Tutorin anwesend war.

«Für den Erfolg muss man hart arbeiten.»

«Von der Zeitspanne ist es gut gewesen, dass wir ein ganzes Jahr hatten. Wir von ChagALL II haben zwei Monate früher als ChagALL I angefangen. Man soll sofort nach den Sommerferien beginnen, dann ist es einfach, sich einzuarbeiten.»

«Man merkt, es braucht sehr viel Vorbereitungszeit. Man hat zuerst mit dem Mittwoch angefangen, jetzt beginnt man früher und 100% am Mittwoch, 80% am Samstag, es braucht also viel Vorbereitungszeit. So gesehen hat es das gebraucht, man hat damit schon etwas optimiert.»

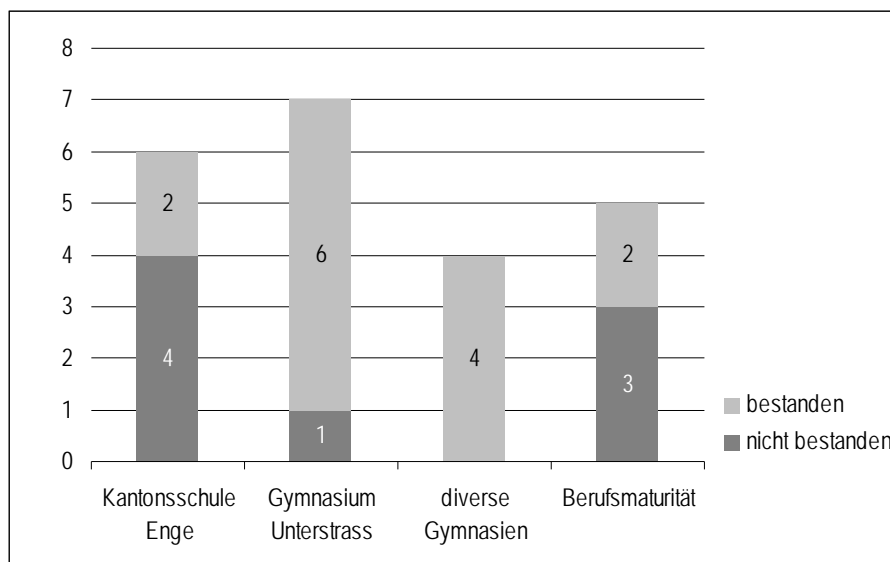
«Ich meine, wenn man so weit gekommen ist, dann muss man weiter machen und kann nicht mehr zurückgehen. Das ist eigentlich selbstverständlich, dass man mehr lernen muss.»

3.6 Prüfungserfolg

Abbildung 3.2 zeigt, welche Aufnahmeprüfungen abgelegt und bestanden wurden. Die Mehrheit der Jugendlichen bereitete sich auf eine Aufnahmeprüfung an einem Gymnasium vor. Ob mit ChagALL das Ziel erreicht wird, lässt sich streng genommen erst anhand des Erfolgs bei der Aufnahmeprüfung in eine Mittelschule bestimmen. Von den 12 Jugendlichen, die ChagALL I besuchten, traten 11 zu einer Aufnahmeprüfung an und 5 bestanden die Aufnahmeprüfung in eine Mittelschule. Das entspricht einer Erfolgsquote von 45 Prozent. Von den 12 Jugendlichen, die ChagALL II besuch-

ten, traten ebenfalls 11 zur Prüfung an, 9 bestanden die Aufnahmeprüfung in eine Mittelschule, was einer Erfolgsquote von 82 Prozent entspricht.

Abbildung 3.2: Aufnahmeprüfung und Erfolgsquote



Der Erfolg von ChagALL II ist deutlich grösser als der Erfolg von ChagALL I. Inwieweit die grössere Erfolgsquote auf die Anpassungen (Erweiterung des Angebots, Anpassung des Aufnahmeverfahrens) zurückzuführen ist, lässt sich empirisch nicht überprüfen. Zuverlässige Aussagen lassen sich nach den zusätzlichen Zahlen von ChagALL III und IV anbringen.

3.7 Erfolg an der Mittelschule

Schülerinnen und Schüler, die die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule bestehen, werden bis zum Ende des zweiten Mittelschuljahres begleitet. Von den 14 Jugendlichen, die eine Aufnahmeprüfung bestanden, besuchen alle noch die Mittelschule.

4 Programmelemente

4.1 Ein Programm für Migrantinnen und Migranten

ChagALL ist ein Programm für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die von ihrer Sekundarlehrpersonen eine schriftliche Empfehlung erhalten, sich finanziell keine kommerzielle Mittelschulvorbereitung leisten können und das Aufnahmeverfahren bestehen. Diese Einschränkung kann die Frage aufwerfen, weshalb ChagALL Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund vorenthalten ist. Viele Studien zeigen, dass der Schulerfolg primär von der sozialen Herkunft und erst in zweiter Linie vom Migrationshintergrund und den damit verbundenen Kenntnissen der Bildungssprache abhängt (vgl. Konsortium PISA.ch, 2010). Für die Trainerinnen und den Programmleiter gibt es allerdings gute Gründe, das Programm auf eine eng definierte Zielgruppe auszurichten.

«Ein wesentlicher Punkt ist, dass man sich auf die Migrantenkinder beschränkt. Wir haben immer wieder den Vorwurf gehört, dass es auch Schweizer Kinder gibt, die wenig finanzielle Mittel haben und wenig gefördert werden. Da kommt man schnell in einen Erklärungsnotstand. Es macht es aber einfacher, wenn man sich auf die Zielgruppe beschränkt. Man hat einen gemeinsamen Nenner bei diesen Leuten und das ist die deutsche Sprache, in der alle etwas schwächer sind. Und dann hat man nochmals einen gemeinsamen Nenner: Alle sind auf irgendeine Art fremd und wollen das gleiche Ziel erreichen.»

«Die Jugendlichen sind extrem motiviert und ich denke auch, dass sie sich in der Gruppe gegenseitig bestärken. Sie motivieren sich gegenseitig, helfen einander, auch nach der Schule in der Freizeit. Ich glaube, das macht viel aus, dass sie den Zusammenhalt spüren. Es gibt einen zusätzlichen Schub.»

Die Einschränkung des Programms auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wird von den Trainerinnen und Coachs auch als Vorteil beschrieben, weil die Jugendlichen die gleichen Erfahrungen machen. Gleiche Ziele und gleiche Erfahrungen wirken verbindend.

4.2 Aufnahmeverfahren

Die Teilnahme an ChagALL ist nur möglich, wenn die Jugendlichen das Aufnahmeverfahren bestehen. Mit dem Aufnahmeverfahren werden die fachlichen und persönlichen Voraussetzungen überprüft. Zum einen werden das Empfehlungsschreiben der Lehrperson und ein Motivationsschreiben der Kandidatinnen und Kandidaten ausgewertet. Zum anderen wird eine Standortbestimmung in den Bereichen Schulleistungen, Grundintelligenz und Motivation durchgeführt. Diese Informationen liefern die Grundlagen für ein Gespräch mit den Kandidatinnen und Kandidaten.

Die Schwierigkeit bei der Auswahl von geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten besteht darin, dass ein Teil der objektiven Informationen keine zuverlässige Prognose zulassen, weil die Jugendlichen ihr Potenzial bis anhin nicht entfalten konnten. Das Aufnahmeverfahren ist auch keine Aufnahmeprüfung, auf die man sich vorbereitet.

Bei der Auswahl spielen dementsprechend auch empirisch nicht fassbare Grössen eine Rolle, die die Trainerinnen beispielsweise als Bauchgefühl bezeichnen.

«Beim Aufnahmegespräch sagen ja alle, dass sie dabei sein wollen. Man spürt aber irgendwie heraus, ob sie das wirklich wollen. Man verlässt sich immer wieder auch ein wenig auf das Bauchgefühl. Wobei wir dieses Jahr sehr viel mehr Erfahrung hatten als früher und deshalb auch die richtigen Fragen stellen konnten. Beispielsweise fragen wir, ob jemand bereit ist, auf Sport zu verzichten».

«Wir sind mit vielen Illusionen gestartet. Am Anfang dachte ich, wenn diese Leute motiviert sind und sie das wollen, dann schaffen sie es ... Wir hatten im ersten Durchgang vier Schülerinnen und Schüler der Abteilung B, und die hatten riesige Wissenslücken. Diese Lücken konnten wir einfach nicht schliessen. Man muss realistisch sein, was man in drei- viertel Jahren am Mittwochnachmittag und am Samstagvormittag lernen kann».

«Beim zweiten Durchgang haben wir die Schülerinnen und Schüler der Abteilung B von Anfang an ausgeschieden. Zudem haben wir mit dem Stellwerk-Test ein fachspezifisches Mass zugezogen. Auf jeden Fall hat sich das bewährt, um zu schauen, wo die Lücken sind.»

«Wir verlangen aber nicht etwa eine bestimmte Punktzahl im Stellwerk-Test, es gibt am Schluss ein Gesamtbild. Es gibt einfach einen guten Eindruck. Wir hatten auch einen Schüler der Abteilung B mit sehr guten Testergebnissen, den wir aufgrund seiner Motivation aufnehmen wollten. Wir verlangten dann, dass dieser Schüler aufgestuft wurde. Der Schüler bestand dann die BMS-Prüfung.»

Aufgrund der Erfahrungen aus ChagALL I wurde das Aufnahmeverfahren angepasst. Zum einen braucht es eine zuverlässige Abklärung der individuellen fachlichen Eingangsvoraussetzungen. Sind die schulischen Lücken zu gross, dann genügt das Angebot nicht für eine erfolgreiche Prüfungsvorbereitung. Zum andern ist es schwierig, die Motivation und die Bereitschaft, ein solch intensives Programm zu nutzen und durchzustehen, abzuklären. Das Aufnahmeverfahren an sich braucht momentan keine weiteren wesentlichen Anpassungen. Es ist jedoch von Vorteil, wenn Erfahrungen und Know-how (beispielsweise Befragungstechniken) auch künftig genutzt werden kann.

«Viele dieser Schülerinnen und Schüler müssen sehr viel lernen, um sich zu integrieren, insbesondere Deutsch. Englisch kommt dazu, und dann kommt noch eine weitere Fremdsprache wie Französisch. Das ist dann die dritte Fremdsprache. Und dann werden sie von der Einstellung ihrer Kolleginnen und Kollegen angesteckt, die keine Freude an Französisch haben. Sie lassen sich anstecken und denken, sie brauchen kein Französisch. Ihnen ist nicht bewusst, dass sie nicht nur Französisch können müssen, um die Aufnahmeprüfung zu bestehen, sondern dass es nachher auch weitergeht».

Besonders schwierig für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist es, die sprachlichen Defizite aufzuholen (vgl. Absatz 2.4). Wie bereits die Stellwerk-Tests und die Ergebnisse zur Grundintelligenz zeigen, besteht eine Diskrepanz zwischen den mathematischen und den sprachlichen Fähigkeiten. Die Mehrheit der Jugendlichen hat wenig Probleme in der Mathematik. Die sprachlichen Fähigkeiten sind im Vergleich zu den mathematischen jedoch deutlich geringer, wodurch auch die Trainerinnen und Trainer entsprechend gefordert sind.

4.3 Fachliche und persönliche Förderung

Wer an ChagALL teilnimmt, verbringt wöchentlich sechs zusätzliche Lektionen mit Lernen in der Schule und investiert zusätzlich Zeit für das Erledigen von Hausaufgaben. Unabhängig von der Qualität der einzelnen Programmteile ist das quantitative Ausmass an Unterricht und Förderung für den Erfolg des Programms entscheidend. Bessere schulische Leistungen sind das Ergebnis des Unterrichtsangebots, dessen Wirksamkeit von zweierlei vermittelnden Prozessen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler abhängt. Zum einen, ob und wie die Erwartungen und Fördermassnahmen der Lehrperson von den Schülerinnen und Schülern überhaupt wahrgenommen werden, und zum andern, ob und welche Prozesse sie bei den Schülerinnen und Schülern auslösen (Helmke, 2003, S. 41). Mehr Unterrichtszeit muss demnach zu mehr aktiver Auseinandersetzung mit Lehr-Lern-Inhalten führen. Für die Trainerinnen und Trainer war schnell einmal klar, dass das Ziel durch die Kombination von obligatorischem Training am Mittwochnachmittag und freiwilligem Unterricht am Samstagmorgen nicht wie vorgesehen erreicht werden kann. Deshalb wurde der selten genutzte Unterricht am Samstagmorgen nach der Testphase ebenfalls obligatorisch, wodurch die Trainingszeit faktisch verdoppelt wurde.

«Der grosse Erfolg von ChagALL liegt darin, dass es ein unglaublich konsequentes Förderprogramm ist mit einem Zeitgefäss, das sich auswirkt, mit einer gewissen Verbindlichkeit und mit Absenzenkontrolle. Man kann sagen, es ist leistungsorientiert. Es sind aber nicht nur Nachhilfestunden. Es ist auch viel anderes wie das Managen des eigenen Lernens».

«Es gibt noch diese Regel: Wenn man 10'000 Stunden an etwas ist, dann wird man exzellent ... von denen, die dran geblieben sind, haben es alle geschafft.»

«Wir haben Kontrollmechanismen, weil die intrinsische Motivation alleine nicht genügt. Wir haben es mit Teenagern zu tun im schwierigen Alter.»

«Es ist wirklich noch ‚old school‘. Ich habe auch manchmal das Gefühl, dass in der Schule das Prinzip ‚time-on-task‘ verloren gegangen ist. Repetieren, repetieren, repetieren. Das ist einfach anstrengend.»

«Die Hausaufgaben müssen erledigt werden, das ist vertraglich geregelt. Wenn die Aufgaben nicht gemacht werden, dann gibt es eine Verwarnung und danach droht der Ausschluss. Das möchte aber keiner.»

Die Nutzung des Angebots wird allerdings nicht dem Zufall überlassen. Beharrlichkeit und Verbindlichkeit sind zwei Kernelemente von ChagALL. Die Intensität des Programms ist gross, und wer fehlt, wird verwarnt oder sogar ausgeschlossen. So fortschrittlich das Programm ChagALL ist, so unspektakulär tönt es bisweilen, wenn die Trainerinnen aus ihrer Sicht die Ursachen des Erfolgs beschreiben (repetieren, repetieren ...). Allerdings ist durch konsequente Förderung und Kontrolle alleine der Erfolg wohl kaum zu haben. Ebenso wichtig wie die fachliche Förderung ist die persönliche Vorbereitung auf eine Mittelschule. Die Jugendlichen müssen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung wird bewusst gefördert, was auch neben den offiziellen Unterrichtsgefässen stattfindet. Bereits während der

Trainingszeit werden die Jugendlichen deshalb begleitet und im Planen ihres Lernprozesses und ihrer Schullaufbahn beraten.

«Die konsequente Förderung mit Kontrolle der Anwesenheit und allfälligen Konsequenzen alleine führt aber noch nicht zum Erfolg.»

«In der Sekundarschule kann man nicht auf jeden Einzelnen so eingehen und man bringt auch nicht so viel zusammen, die das gleiche Ziel verfolgen.»

«Der Coach hilft, Zweifel oder Unsicherheiten abzubauen oder einzugreifen, wenn jemand trainingsmüde wird, die Aufgaben nicht mehr so erledigt, wie es erwartet wird. Das müssen wir nicht unbedingt machen.»

«Es ist sehr wichtig, dass sich die Jugendlichen immer wieder selbst beurteilen können und sehen, wo sie stehen, wo sie gut sind, was sie nachholen müssen.»

«Was mache ich, wenn ich müde bin, wenn ich mich nicht konzentrieren kann, keine Lust habe, Angst vor Prüfungen habe? Das lernen sie vom ersten Tag an.»

Nicht alle Schülerinnen und Schüler sind fortwährend motiviert und streben nach ihrem grossen schulischen Ziel. ChagALL ist anstrengend, macht müde, verlangt Verzicht. Es ist nachvollziehbar, dass die Jugendlichen ab und zu auch unter Motivationsproblemen leiden. Der Coach hilft über temporäre Schwächen hinweg. Für das selbstständige Lernen und die Motivation grundlegend ist zudem, dass die Jugendlichen ihre Fortschritte wahrnehmen können und in einem positiven Umfeld auch gelobt werden. Ganz im Sinne des Angebots-Nutzungs-Modells: Unterricht ist lediglich ein Angebot. Ob und wie dieses Angebot genutzt wird, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab (ebd., S. 41f.).

4.4 Ziele und Erwartungen

Eine Besonderheit, die für den Erfolg des Programms als zentral eingestuft werden kann, ist das gemeinsame und klar definierbare Ziel aller Beteiligten. Der Erfolg oder der ausbleibende Erfolg von ChagALL kann – im Gegensatz zu vielen anderen Förderprogrammen – eindeutig und ohne Wenn und Aber nachgewiesen werden. Wie wichtig es ist, dass alle das gleiche Ziel vor Augen haben, wurde bereits von den Jugendlichen erwähnt (vgl. Absatz 3.2). Ganz ähnlich tönt es von den Trainerinnen und dem Programmleiter.

«ChagALL ist eine Investition in unsere Gesellschaft und der Erfolg ist direkt messbar. Viele Programme sind schön und nett. Wir aber sind klein und beweglich und es steckt viel Manpower und Geld im Programm, deshalb können wir diesen Erfolg produzieren.»

«Es ist viel einfacher, weil man auf etwas hinarbeitet. Man hat ein gemeinsames Ziel, welche alle verfolgen. Man betrachtet auch disziplinarische Schwierigkeiten immer unter dem Blickwinkel der Zielerreichung. Das macht es einfacher.»

In Anbetracht aktueller Statistiken über den Anteil Schülerinnen und Schüler in Mittelschulen ist das Ziel von ChagALL hochgesteckt. Dies könnte rasch einmal zu ungewollten Emotionen führen, die für das Lernen hinderlich sind. Ob, wie lange, wie erfolgreich jemand lernt und was er leistet hängt ganz wesentlich auch von der Motivati-

on ab (vgl. Helmke & Weinert 1997). Die grosse Bedeutung positiver Emotionen und Motivationen wird von Trainerinnen und Coachs ernst genommen.

«Der Leistungsdruck ist natürlich da, wenn man sich das Ziel gesetzt hat, diese Prüfung zu bestehen, aber im Moment des Zusammenseins ist er nicht da, der Druck. Da sind wir als Wissende in der Coaching-Funktion. Deshalb heissen die Lehrpersonen ja Trainerinnen und Trainer ... Das Vertrauen, das sich dadurch aufbaut, ist bemerkenswert. Die Schülerinnen und Schüler realisieren mit der Zeit, dass sie hier nicht beurteilt oder selektioniert werden, sondern dass es wirklich um gezielte Förderung geht.»

«Der Unterschied zwischen Coach und Lehrperson liegt für die Schülerinnen und Schüler primär darin, dass sie auch Fehler machen dürfen, ohne dass sie Angst haben müssen, dass es irgendwelche selektionsrelevanten Konsequenzen hat.»

Das anspruchsvolle Ziel und die hohen Erwartungshaltungen der Lehrpersonen werden durch ein intensives Training und Coaching unterstützt, bei dem es zugleich um schulische Förderung, optimale Lehr-Lern-Bedingungen und Persönlichkeitsentwicklung geht. Verantwortung für das Lernen zu übernehmen, das Lernen und die Zeit zu managen bedarf ebenso der Förderung wie die fachliche Prüfungsvorbereitung.

«Im ersten Jahr haben wir ihre Selbständigkeit überschätzt. Wir haben ihnen viel zu früh viel Freiraum gegeben, mit dem sie nicht viel anfangen konnten. Wir behalten sie nun mehr in der Gruppe, denn die Gruppe hat eine unterstützende Funktion. Im gleichen Zimmer zusammen arbeiten ... alle sind dran.»

Die Erwartungen in Bezug auf das selbstständige Lernen sind nach dem ersten Jahre ebenfalls angepasst worden, wobei das Ziel des Selbstmanagements nur schon deshalb nicht aus den Augen verloren werden darf, weil sich der wirkliche Erfolg darin zeigt, ob die Jugendlichen nach bestandener Aufnahmeprüfung an einer Mittelschule bestehen können.

Was in den Interviews mehrfach als Gelingenbedingung erwähnt wurde, ist die Erwartungshaltung der Trainerinnen und des Programmleiters.

«Es ist eine Philosophie, eine Lebenshaltung. Ich liebe es, wenn ich ins Klassenzimmer komme und zwölf Kinder sehe, die alle von verschiedenen Orten dieser Welt kommen. Man muss diese Kinder begeistern und das kann man nur, wenn man selbst begeistert ist. Und es braucht diese ressourcenorientierte Haltung von den Lehrpersonen, Ressourcen und nicht Defizite.»

«Wir sind von dem überzeugt, was wir machen. Diese Überzeugungskraft braucht es und die ist wichtig.»

ChagALL begeistert die Verantwortlichen wie die Jugendlichen. ChagALL steckt an. Alle haben ein Ziel, das sie gemeinsam erreichen wollen. Je länger die Interviews dauern, desto öfter werden das gemeinsame Ziel, die hohen Erwartungshaltungen, die Begeisterungsfähigkeit oder eine Lebenshaltung genannt, wie es der Programmleiter ausdrückt. Diese Lebenshaltung ist nichts Besonders und auf andere Schulen übertragbar.

«Wenn ein Ziel von ChagALL der ‚Know-how-Transfer für die öffentliche Schule‘ ist, dann kann man eigentlich sagen, dass die Schule von der Quantität her das gleiche Zusatzangebot machen muss.»

ChagALL ist durchaus auch für andere Schulen eine Möglichkeit, einen Beitrag zur besseren Nutzung des Potenzials junger Migrantinnen und Migranten zu leisten. Und eines zeigen die objektiven Daten zum Erfolg des Programms ebenso wie die subjektiven Einschätzung von Jugendlichen, Trainerinnen und Programmleiter: Es braucht keine speziellen Methoden, um mehr Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine den Fähigkeiten und der Motivation entsprechende Schul- und Berufslaufbahn zu ermöglichen. Es braucht vor allem mehr Unterrichtszeit, in der eine individuelle Förderung stattfindet, hohe Erwartungen der Trainerinnen sowie ein Lernklima, das die Jugendlichen zu einer aktiven Nutzung des Unterrichtsangebots sowie zum selbstständigen Lernen motiviert.

5 Fazit

Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn (ChagALL) ist ein Förderprogramm für begabte und motivierte jugendliche Migrantinnen und Migranten, die über das Potenzial für eine Mittelschule verfügen und aus bescheidenen finanziellen Verhältnissen stammen. Wer das Aufnahmeverfahren besteht, durchläuft ein Trainingsprogramm, das die fachliche Unterstützung in Deutsch, Französisch und Mathematik, Persönlichkeitsbildung, Hinführung zum Selbstmanagement des Lernens umfasst. Nach bestandener Aufnahmeprüfung wird die Beratung und Begleitung bis zum Ende des zweiten Mittelschuljahres fortgesetzt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ChagALL verfügen im Durchschnitt über gute mathematische Fähigkeiten und eine gute Grundintelligenz. Ihre schulischen Defizite sind eindeutig den sprachlichen Fächern zuzuordnen. Insbesondere die Deutschkenntnisse sind insgesamt als sehr schwach einzustufen und reichen zu Beginn des Trainings kaum für einen erfolgreichen Übertritt in eine Mittelschule.

Die motivationalen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind günstig, ebenso das Lernumfeld in der Schule. Die Lehrpersonen der Sekundarschule scheinen sich ihrer wichtigen Rolle in der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bewusst zu sein. Die Mehrheit der Jugendlichen wird in der Schule zum Lernen motiviert. Auch das Umfeld zu Hause wird günstig eingeschätzt. Die Bildungsaspirationen der Eltern sind entsprechend den Zielen von ChagALL hoch.

ChagALL ist ein erfolgreiches Förderprogramm. Rund zwei Drittel der Jugendlichen bestehen die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule und besuchen diese auch noch nach einem Jahr. Das intensive Training wirkt sich unmittelbar auf den Schulerfolg aus. Die Jugendlichen verbessern sich bereits während der Trainingsphase in der Schule.

Den Erfolg führen die Jugendlichen auf folgende Ursachen zurück: ChagALL gelingt es, die Jugendlichen zu begeistern, sodass sie nach anfänglichen Bedenken bereit sind, an zwei ‚freien‘ Halbtagen für ihr Ziel zu lernen und die notwendigen Hausaufgaben zu erledigen. Dabei hilft es, dass alle Jugendlichen sozusagen im selben Boot sitzen und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Die Jugendlichen sind sich auch bewusst, dass es mehr braucht als eine fachliche Vorbereitung auf eine Mittelschule. Lernstrategien gehören zum Repertoire der erfolgreichen Schülerinnen und Schüler.

Trainerinnen und Programmleiter passten während den ersten zwei Jahren sowohl das Aufnahmeverfahren als auch das eigentliche Trainingsprogramm erfolgreich an. Ein gewisses Minimum an schulischem Vorwissen wird als unverzichtbar bezeichnet. Zudem braucht es mehr Zeit für die fachliche und persönliche Ausbildung der Jugendlichen, damit die Ziele erreicht werden. Die Ursachen für den Erfolg sehen die Trainerinnen und der Programmleiter insbesondere in der Zielorientierung, in der entsprechenden Erwartungshaltung, in der Intensität der fachlichen Ausbildung und der Hinführung zum Selbstmanagement des Lernens, in der Verbindlichkeit und vor allem in der Begeisterungsfähigkeit aller Beteiligten. Zu überlegen ist, ob das Training allenfalls bereits während des 8. Schuljahres angeboten werden soll. Die Nachfrage dafür ist auf jeden Fall gross.

6 Literatur

- Helmke, A. (2003). *Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern*. Seelze: Kallmeyer.
- Moser, U. (2006). *Stellwerk: ein computergestütztes adaptives Testsystem Testtheoretische Grundlagen und erste Erfahrungen*. Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich.
- Spinat, B. (2009). Zielorientierungen. In V. Branstätter & J.H. Otto (Hrsg.). *Handbuch der Allgemeinen Psychologie – Motivation und Emotion*. Göttingen: Hogrefe.
- Spinath, B., Stiensmeier-Pelster, J., Schöne, D. & Dickhäuser, O. (2002). *Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELMO)*. Göttingen: Hogrefe.
- Weiss, R.H. (2006). *CFT 20-R. Grundintelligenztest Skala 2 – Revision*. Göttingen: Hogrefe.
- Weiss, R.H. (2006). *WS/ZF-R. Wortschatztest und Zahlenfolge – Revision*. Göttingen: Hogrefe.